Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung

Herausgeber: E. Schüler

Band: 4 (1861)

Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 44.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 26. Oktober. 1861.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Welchen Zweck haben unsere größern Lehrer-Versammlungen?

(Forts. u. Schluß.)

C. Constitution größerer Lehrerversammlungen.

Aber eine schweizerische Lehrerversammlung, mit ihr die nationale Vereinigung und Verbrüderung, wird nicht wie ein Blitz vom Himmel fallen. Wir müssen von unten aufbauen. Das Werk muß bei Nachbarkantonen anfangen. Es handelt sich darum, Lehrerversammlungen für Nachbarkantone zu gründen. Nationalbildung ist und bleibt auch hier Hauptzweck. Schon in den vierziger Jahren wurde von gemeinnützigen Männern ein schweizerischer Lehrerverein und eine alljährliche schweizerische Lehrerversammlung ins Leben gerufen. Aber der Boden war nicht vorbereitet. Gleich wie die Helvetik die Schweiz in einen untheilbaren Einheitsstaat umschmolz, so wollte man auch von heute auf Morgen die schweizerische Lehrerschaft zu einer einheitlichen Corporation erheben. Der Zweck war gut, aber die Mittel nicht. — Wir wollen auch eine pädagogische Eidgenossenschaft, einen pädagogischen Schweizerbund gründen. Aber wir wollen nicht auf einmal eine 22örtige. Wie an die 3 Länder sich zuerst die acht, dann die 13 alten Orte anschlossen und sich dann zur 22örtigen Eidgenossenschaft erweiterten, so müssen auch wir uns entwickeln. Bei Nachbarkantonen muß der Bund anfangen und sich nach und nach ausdehnen. Bern und Solothurn, deren Freundschaft ein historisches Denkmal ist, sollen die Ersten sein auf dem pädag. Rütli.

Damit aber diese Versammlungen ihren Zweck erreichen, nämlich vorerst den Weg zu ebnen zu einer nationalen Verbrüderung und zugleich die Grundsteine zum Gebäude einer schweizerischen Lehrerversammlung herbeizuschaffen, muß ihre Thätigkeit auf folgende Hauptpunkte gerichtet sein:

a) Verbindung mit den kantonalen Bezirksvereinen. Die Bezirksvereine sollten mehr die engeren lokalen Fragen und Verhältnisse, die größern Lehrerversammlungen, mehr die nationalen- und staatspädagogischen Fragen besprechen. Die Lehrerversammlung soll den Bezirksvereinen übergeordnet sein, doch so, daß sich letztere souverain bewegen können.

b) Verbindung mit dem gegenwärtigen schweizerischen Lehrerverein, zur Geltendmachung unserer Ansichten und zur Verbreitung unserer Wirksamkeit. Vor allem sollten auch in anderen Kantonen Schwestersektionen in's Leben gerufen werden. Ohne das stehen wir vereinzelt da und verlieren den nationalen Standpunkt. Ohne diesen möchte ich es lieber bei der kantonalen Organisation bleiben lassen. Wir sind nicht Berner und Solothurner, sondern Schweizer.

c) Ernennung von Ehrenmitgliedern. Einflußreiche Männer von Ruf und Verdienst, die noch jede gute Idee unterstützt haben, die mit einem Fuß im Vereinsleben, mit dem andern in amtlicher Thätigkeit stehen, die müssen unsere Freunde, nöthigenfalls auch unsere Vertheidiger sein, gleichsam unsere Organe in den kantonalen und schweizerischen Rathsälen.

d) Besprechung und Referate über nationale und pädagogische Tagesfragen. Hier liegt der Schwerpunkt unseres Unternehmens. Hier können wir eine pädagogische Macht über unsere ganze Umgebung entfalten. Hier holt sich Jeder Verhaltungsbefehle für seinen engeren Wirkungskreis. Hier wird Jeder mit dem Zeitgeist und dem Strom der Zeit bekannt. Was hier beschlossen wird nach reiflicher Prüfung, gilt als akademisches Gesetz. Der Versammlungssaal ist das Herz, das in tausend Adern das Blut in die Volksschule ein- und ausströmt. Aber interessant, so recht aus dem Schulleben herausgerissen, müssen sie sein, die Referate und Debatten.

e) Freundschaft und Bekanntschaft. Wohl kein Beruf bringt oft so bittere, wehmüthige Stunden, als der Lehrerberuf. Blickt der Lehrer ins Leben hinaus, ach, wie viele Wildlinge erblickt er, die er glaubte veredelt zu haben. Hat er Abends sein Tagewerk vollbracht, so pocht noch die Mutter eines gestraften Söhnleins und setzt das Räderwerk ihrer Zunge in Bewegung; will er sich des Lebens freuen, heißt es, es schicke sich nicht für ihn. Solche hypochondrische Stimmung kommt über den, der seinen pädagogischen Lebensfaden nur zu Hause abspinnt. Aber im Kreise von Freunden lernt man Heilmittel gegen alle diese Hindernisse kennen und dadurch die heitere Seite des Lehrerlebens. Beim Ganzen lernt man sich als ein Theil des Ganzen betrachten. Beim Freunde findet man Trost und Selbstkenntniß.

f) Pflege der Toleranz. Der religiöse Fanatismus hat dem Schweizerland oft so tiefe Wunden geschlagen! Und doch glauben All' an Einen Gott und an die Wahrheit und Größe der Christusreligion. Man ist einig bis auf einige Verse, für deren Differenz der Gebildete keinen Deut

gibt. Wegen dieser Differenzen und den daraus hervorgegangenen Ceremonien duldet man noch die große chinesische Mauer, die beide schweiz. Konfessionen trennt. Wäre nicht auch formell eine Vereinigung möglich? Praktisch sind wir Lehrer schon lange einig. Die Beseitigung oder Einschränkung des konfessionellen Unterschiedes ist für Niemanden wünschbarer, als für die Lehrer; denn Protestanten werden nur in protestantischen, Katholiken nur in katholischen Gebieten angestellt. Zeigen wir in den paritätischen Lehrerversammlungen, daß wir Menschen und Brüder seien, und daß wir wissen, daß unter allerlei Volk, wer recht thut, Gott angenehm ist.

Wirkt unser Verein nach allen diesen Richtungen thatkräftig und entschieden vorwärts, wird er auch anderwärts unterstützt, so muß daraus eine schweizerische Lehrerversammlung hervorgehen, die sich als ein würdiges Glied der Nation kennzeichnen darf.

D. Der praktische Werth unserer That.

Jedem Vereinsleben wohnt eine verjüngende Kraft inne. Der Austausch unserer Ideen und Ansichten reinigt unsere Weltanschauung, er bereichert unsere Kenntnisse und Lebenserfahrungen. Die Diskussion schärft unsern Geist, unsere Fassungskraft, unsere Geistesgegenwart. Hier lernt unsere Vernunft jede Behauptung prüfen und die Wahrheit oft aus der Dämmerung zum Licht hervorziehen. Es wird dadurch unser Charakter vom Streben nach Wahrheit angezogen. Wahrheit aber ist der Grundstein unserer Moralität. Hier empfangen wir den Impuls zu neuem, thatkräftigem Leben oder den Vervollkommnungstrieb. Mit einem Wort, unsere sittliche Würde wird gestählt. Die sittliche Würde aber ist die Schanze unserer Autorität.

Unser Verein soll vor Allem aus den Egoismus im Lehrerleben ausreuten; denn wo der haust, da ist's mit der Nationalbildung vorbei. Mancher verdorret und verrostet auf seinen paar Aeckern oder betrachtet die Volksbildung nur als Handwerk und Broderwerb, hält nicht einmal eine Zeitung und ist dürr und saftlos, wie der Staub des Sommers. Auf solche Exemplare soll unser Verein mit Fingern zeigen. Dagegen wird der pflichtgetreue reformirende Lehrer nicht mehr unter dem Damoklesschwert eines ultramontanen oder Dorfmagnatischen Befehlshaber hülfslos untergehen, sondern im Ganzen hat er seinen Stützpunkt.

Unser Verein soll ein befruchtender Thau sein für solche Bezirkslehrervereine oder Synoden, die aus Mangel an interessantem Stoff, oder innerer Begeisterung, oder aus Mangel an Anregung von Außen geisttodt daliegen; diese sollen vom Flügelschlage des Ganzen weiter bewegt werden.

Es ist noch so unendlich viel zu schaffen auf dem Felde der Pädagogik. Wie viel Mittelmäßiges und Tendenziöses schwimmt noch oben auf und verdrängt die Prinzipien verdienter Männer? Welche Unordnung herrscht noch in unserer Lesebuch-Literatur? Wie werden die Geister noch mit Sagen- und Mährchenstoff gefüttert? Wie wehe thut es dem Familienvater, der in einen andern Kanton auswandert und für alle Kinder andere Schulbücher und Schulmaterialien anschaffen muß. Ist es nicht ungerecht, wenn Solothurner Kinder im Kanton Bern Schulgelder bezahlen, Berner Schulkinder aber im Kanton Solothurn frei sind? Mit vereinter Kraft ist vieles zu schlichten.

Entwickeln wir eine edle Thätigkeit, so werden die kantonalen Behörden sich scheuen, einseitige Verirrungen mit Gewalt in der Volksschule einzuführen oder zweifelhafte Neuigkeiten ohne Sanktion der schweizerischen Lehrerschaft in der Schule zu experimentiren.

Als Einigungspunkt aller unserer Bestrebungen muß auf die Bildung eines schweiz. Lehrerseminars hingearbeitet werden. Es soll die Blüthe von Lehrern und Zöglingen in sich versammeln und sich zur pädagogischen Akademie gestalten.

So wollen wir nun Hand in Hand an der nationalen Bildung, an einer nationalen Lehrerschaft arbeiten. Ein Geist und Ein Gefühl soll uns Alle beleben zur Verherrlichung unseres schönen Vaterlandes, zur Heranbildung eines edlen, intelligenten und thatkräftigen Schweizervolkes. Erreichen wir das schöne Ziel, so haben wir eine vaterländische That gethan. Das Ziel ist schön, der Preis ist würdig.

Bericht über die Verhandlungen des schweizerischen Lehrervereins in Zürich.

I. Generalversammlung.

Das Haupttraktandum der Generalversammlung war die Besprechung über Möglichkeit oder Wünschbarkeit irgend welcher Centralisation des schweizerischen Schulwesens. Nach einem gründlichen und klaren Referate des Vereinspräsidenten, Hr. Seminardirektor Fries, welcher sich eben so entschieden gegen die Centralisation des Volks- und Mittelschulwesens aussprach, als er der Vereinigung auf dem Gebiete des höhern wissenschaftlichrn Unterrichtes das Wort redete, ergriffen die HH. Erziehungsrath Schäppi von Horgen und Landammann Vigier von Solothurn das Wort, Ersterer um für eine größere Centralisation, namentlich für eine einheitlichere Lehrerbildung, in die Schranken zu treten, Letzterer, um die Anschauung zu begründen, daß der Bund nur da zweckmäßig und im Dienste des Ganzen eingreifen könne, wo den einzelnen Kantonen die Mittel zu rechter Leistung fehlen, was namentlich bei den Universitäten der Fall sei. Die HH. Sekundarlehrer Sieber in Uster, Rektor Straub in Baden und Seminardirektor Rüegg in Münchenbuchsee führten die Diskussion auf einen engeren Rahmen zurück, indem sie namentlich die Bildung von Lehrern für Mittelschulen betonten und hervorhoben, daß hier nur durch eine zweckentsprechende Organisation der sechsten Abtheilung unsers Polytechnikums den obwaltenden Bedürfnissen in der rechten Weise entsprochen werden könne. Hr. Rüegg wies insbesondere auf die Lücken und Mängel in der gegenwärtigen Einrichtung der sogen. Lehramtsschule am Polytechnikum hin und schloß sich an den Bericht an, welchen die ständeräthliche Prüfungskommission über die Geschäftsführung des Bundesrathes schon im Jahr 1858 hierüber abgegeben hat. Aus der Diskussion gingen schließlich folgende zwei Beschlüsse hervor:

1) Petition an den hohen Bundesrath, es möchte derselbe die sechste Abtheilung des Polytechnikums so organisiren, daß dadurch die wissenschaftliche und berufliche Ausbildung der Lehramtskandidaten für Mittelschulen gemäß den Bedürfnissen dieser Anstalt erreicht werden kann;

2) der schweizerische Lehrerverein spricht seine Ansicht betreffend die angeregte Frage der Freizügigkeit dahin aus: die Freizügigkeit ist auf dem Wege des Konkordates zwischen Kantonen, deren Schulwesen ungefähr auf gleicher Stufe steht, als zweckmäßig in der Weise anzustreben, daß für die betreffenden Kantone eine gemeinsame Prüfungskommission aufgestellt wird.

Die weiteren Verhandlungen bezogen sich auf Anregungen und Aufträge, welche von der Versammlung in Luzern ausgegangen waren und worüber der Vorstand nunmehr Bericht und Antrag brachte.

Hr. Redaktor Zähringer referirte über das Vereinsblatt und stellte Namens des Vorstandes den Antrag, die bisherige „pädagogische Monatsschrift" mit nächstem Neujahr eingehen und an ihre Stelle eine wöchentlich erscheinende „schweizerische Lehrerzeitung" als Vereinsorgan treten zu lassen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte.

Hr. Rektor Straub erstattete Bericht über die Thätigkeit der Jugendschriftenkommission, welche eine große Zahl von Jugendschriften geprüft hat und zur Anschaffung in

die Jugend- und Volksbibliotheken empfiehlt. Beschlossen wurde, das Verzeichniß der empfohlenen Bücher im Vereinsblatte zu publiziren und durch die bisherige Kommission von Zeit zu Zeit mit Berücksichtigung neu erscheinender Schriften ergänzen zu lassen.

Hr. Lehrer Schlegel in St. Gallen eröffnete der Versammlung die Anträge des Vorstandes, betreffend eine einheitliche Orthographie in den deutsch-schweizerischen Schulen. Sie gingen dahin, eine Fünferkommission mit der Ausarbeitung einer Broschüre zu beauftragen, in welche die Regeln über Orthographie und Interpunktion gehörig gesichtet und für den Schulgebrauch redigirt niedergelegt werden sollen, worauf sodann der Vorstand das Schriftchen den obersten Schulbehörden der deutschen Kantone mit Empfehlung zur Berücksichtigung in den Schulen und bei Abfassung von Schulbüchern übermachen wird. Die Versammlung genehmigte diese Anträge und übertrug die Wahl der Kommission dem neuen Vorstande.

Es war inzwischen Nachmittags 3 Uhr geworden. Mit dem herrlichen Chor Nägeli's „Stehe fest, o Vaterland!" wurde die Versammlung geschlossen. Beim Bankett im großen Saale des alten Schützenhauses löste der von der Regierung gespendete „Schulstaubnetzer" bald die Geister und die Zungen. Sie erlassen mir die Schilderung des gemüthlichen Lebens, das sich hier in reichster Mannigfaltigkeit entwickelte, aber die Bemerkung will ich nicht unterdrücken, daß gerade solche Stunden ein wahrer Segen für unser Schulwesen werden können, und gewiß ist auch im alten Schützenhause manch treffliches Wort gesprochen worden, das nicht wirkungslos verhallt. (Bund.)

II. Spezialkonferenzen.

Zu den Verhandlungen des ersten Tages hatten sich bereits über 300 Lehrer eingefunden. Am stärksten war natürlich der Kanton Zürich vertreten. Daneben hatten auch die Kantone Aargau, Thurgau, St. Gallen und Baselland starke Kontingente abgesandt. Bern war im Ganzen durch 20 Mitglieder repräsentirt. Wir lassen hienach kurze Berichte über die Verhandlungen des ersten Tages aus den einzelnen Sektionen folgen.

A. **Konferenz der Seminardirektoren und Seminarlehrer,** präsidirt von Hrn. Seminardirektor Fries; circa 50 Mann stark. Behandelt wurde 1) das Thema „über die Mittel zur praktischen Ausbildung der Seminaristen." Die Verhandlungen waren vorherrschend referirender Natur, indem die HH. Seminardirektoren Fries, Fiala, Rebsamen, Dula, Rüegg, Kettiger und Zuberbühler berichteten, was in den ihrer Leitung anvertrauten Anstalten in dieser Beziehung gethan werde. Als Hauptmittel zur praktischen Ausbildung der Seminaristen wurden von den HH. Referenten hervorgehoben: Benutzung einer gut eingerichteten Musterschule, Besuch guter Volksschulen unter Leitung des Seminardirektors oder eines Seminarlehrers, spezielle Methodisirung der einzelnen Unterrichtsfächer. Im Uebrigen ergab sich aus den erwähnten Referaten, daß in den verschiedenen Seminarien in ungleicher Weise für die praktische Ausbildung gesorgt werde, daß es den Seminarien unter den günstigsten Umständen niemals gelingen werde, gewandte, fertige Lehrer zu entlassen, sondern daß diese Lehrereigenschaften nur das Ergebniß der Erfahrung, der Uebung und des Nachdenkens im praktischen Schulleben sein können. — Als zweite Frage wurde behandelt

Bedeutung und Umfang der landwirthschaftlichen Arbeiten (an Seminarien). Ueber diesen Gegenstand referirten die Lehrer der Landwirthschaft an den Seminarien in Kreuzlingen (Zingg), Wettingen (Müller?), und Küsnacht (Kohler) in ähnlicher Weise wie oben. Am Schlusse der Verhandlungen traten zwei entgegengesetzte Ansichten hervor; die eine, vertreten durch Hrn. Seminardirektor Kettiger, ging dahin, es sei in Berücksichtigung des Umstandes, daß die weit überwiegende Mehrzahl unserer Landbevölkerung eine agricole sei, sowohl dem landwirthschaftlichen Unterrichte als der Arbeit an unsern Lehrerseminarien eine bedeutende Stelle einzuräumen, und das, was bis jetzt in dieser Beziehung geschehen, solle eher erweitert als beschränkt werden. Hr. Direktor Fries dagegen sprach nachdrücklich für eine Reduktion derselben auf dasjenige Maß, wodurch die Lösung der speziell pädagogisch beruflichen Aufgabe der Lehrerbildungsanstalten in keiner Weise beeinträchtigt werde. — Da es sich bei beiden Fragen vor der Hand mehr um Anregung als um Ermittelung bestimmter positiver Resultate zu handeln schien, so fand am Schlusse der Diskussion keine Abstimmung zur Feststellung einzelner sog. Thesen nach Art der größern deutschen Lehrerversammlungen statt. (Forts. f.)

Tafellied für den schweizerischen Lehrerverein.

14. Oktober 1861.

Eusers Seminar.

Nach der Melodie: „Was ist des Schweizers Vaterland."

1. Wo hämmir eusers Seminar,
Du schwizerischi Lehrerschaar?
Ist's öppe z'Seewe, ist es z'Chur?
Lit's uf Chrüzlinges grüener Flur?
O nei, o nei, o nei, mer sind no nüd debi;
O nei, o nei, o nei, das Seminar mueß größer si!

2. Wo lit ächt eusers Seminar?
Gwüß zMünchebuchsee? Ei biwahr!
Seh säg, isch öppe-n-im Pruntrut?
Z'Wettinge a der Limmat Flut?
O nei, o nei, o nei, do trügst die no e chli;
O nei, o nei, o nei, das Seminar mueß größer si!

3. Wo findt mä dänn das Seminar?
Villicht z'Sant Galle-n-obe gar?
Lit's z'Solothurn am Aare-Strand?
Z'Luzern? Im Appezellerland?
O nei, o nei, o nei, 's trifft immer no nüd i.
O nei, o nei, o nei, das Seminar mueß größer si!

4. Wo ist dänn eusers Seminar?
Jetz glaub' errath i's bime Haar;
Nu zwifli gar ken Witze meh,
Deht zChüsnacht sei's am Zürisee!
Für gester, ja, für gester trifft's nüd übel i;
Allein, allein, allein es mueß halt glich no größer si!

5. So nenn mer doch das Seminar! —
Es nächet is vo Jahr zu Jahr,
Und 's gaht nüd lang, so chunt e Zit,
Wo's nümme i de Windle lit,
Und wo begeistert euseri Helvetia
Mit edlem Stolz der Welt, der ganze Welt verkünde cha:

6. So wit de Schwizername klingt,
Volksbildig siegrich dure dringt,
Und ihri Wächter eint es Band
Im ganze liebe Vaterland —
Hie ist fürwahr e-n-eidgenössisch Seminar,
Dem bringed mir jetz hütt e füürigs Hoch vo Herze dar!

Schul-Ausschreibung.

Auf die verledigte Schule von Teiß- und Wiggiswyl, Kirchspiels Buchsee, wird ein Schulmeister verlangt, der wohl buchstabiren, lesen, singen und schreiben kann. Die Besoldung für die Winterschule bestehet in 10 Cronen, nebst einem guten Trinkgeld, wenn der Schulmeister seinem

Dienst wohl versteht, und in freier Kost und Wohnung bei den Bauern; Sommerschule ist keine. Wer zu dieser Stelle Lust hat, der ist eingeladen, sich auf künftigen Sonntag den 4. Wintermonat, nach der Predigt, in dem Schulhause zu Buchsee zum Examen einzufinden, und von seinem Pfarrer ein Zeugniß seiner Aufführung mitzubringen.

Bern, den 20. Weinmonat 1798.

Anzeigen.

Der Zeichnenuntereicht für Volksschulen
von A. Hutter, Lehrer in Bern,

ist direkt zu beziehen beim Verfasser auf frankirte Bestellung gegen Nachnahme.

Preis: Heft I, II, III, IV und IX jedes . . Fr. 1. 75.
„ VIII und X jedes . . . . . „ 2. —.
„ V, VI und VII . . . . . „ 2. 50.
25 Wandtabellen (Format 22—16″) „ 5. —.

Die Wandtabellen, auf starkes Packpapier aufgezogen:
„ beidseitig, auf 13 Tafeln . . . . . Fr. 10. —.
„ einseitig, auf 25 Tafeln mit Rückblatt „ 15. —.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat auch dieses Jahr sein **Lager von Schreib- und Zeichnungsmaterialien** frisch assortirt und empfiehlt sich daher den Herren Lehrern zu recht zahlreichen Aufträgen. Auch sind bei denselben die bis jetzt eingeführten **Schulbücher** stets in größern Partieen vorräthig, namentlich: die **neue Kinderbibel**, das **Lesebuch für Oberklassen** von Tschudi, das **erste bernische Lesebüchlein**, das **Spruchbuch**, Weber's **Schulgesangbuch** u. s. w.

Ferner ist noch ein großes Quantum **Kielfedern** vorräthig, die, um damit aufzuräumen, zu herabgesetzten Preisen erlassen werden.

Gute Bedienung und billige Preise werden zugesichert von

Joh. Spahr,
Buchbinder in Herzogenbuchsee.

Zu Verkaufen um sehr billige Preise:

1) Eine ältere, aber ziemlich gute Violine. 10 Fr.
2) Eine bedeutende Anzahl älterer und neuerer Bücher; alle größere Werke sind in Rück- und Eckleder gebunden mit Goldtitel, gut conditionirt. Z. B.:

1. **G. Lisco,** das alte und neue Testament in 3 Bänden. Berlin 1844, à 18 Fr.
2. **J. Nissen,** Unterredungen über die biblischen Geschichten, 1853. Neues Testament. 2 Fr.
3. **H. Thiele**, kurze Geschichte der christlichen Kirche, neue Auflage. 1846. à 1 Fr. 50.
4. u. 5. **M. W. Gözinger,** die deutsche Sprache, in 2 Bänden, 3 Fr. 80. Die deutsche Literatur. 1844. 1 Band, 2 Fr.
6. **Conversations-Lexicon,** 7 Bände; 2 Bände Supplement zur Stuttgarter Ausgabe, 10 Fr.
7. u. 8. **W. Diesterweg,** Wegweiser, 2 Bände. 4 Fr. Anleitung z. Gebrauch des Schullesebuchs, 80 Ct.
9. **A. Keller,** Anleitung zum katechetischen Unterricht. 2 Fr.
10. **L. Blank,** Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. 2 Bände. 3 Fr.
11. **Zehender,** Schweizerischer Jugendfreund. 1 Fr.
12. u. 13. **J. J. Rousseau,** Emil, oder die Erziehung, 80 Cent. **Denzel,** Erziehungslehre. 2 Bände, à 2 Fr. 50.
14. **Schubert,** Lehrbuch der Menschen- und Seelenkunde, 1 Fr. 30.
15. **H. Bolzhauser,** Beispielsammlung 2. Auflage 1852, à 1 Fr.
16. **Meier Hirsch,** Buchstabenberechnung und Algebra, 5. Auflage (2 Fr. 30)
17. u. 18. **Ineichen,** Grundlehre der Algb. 1 Fr. 50. J. Ebert, Anleitung zur Algb. 1 Fr. 30
19. **Lacroix,** Elementargeometrie. (90 Cent.)
20. u. 21. **Neue Volksbibliothek,** Onkel Tom's Hütte. Leipzig 1853. (80 Cent.)
22. **Biblische Geographie,** 6. Auflage 1846 (der Vereinsbuchhandlung). 70 Cent.

Eine ziemliche Anzahl Lese- und Lehrbücher, von Th. Scherr, Ritter, Lüben, Becker, Alb. v. Haller, Wackernagel, vom Calver Verlagsverein, Salzmann 2c.

Wo, sagt gegen frankirte Anfrage die Redaktion der Schulzeitung.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kdz.	Bes.	Anmldngst.
Rüggisberg	Unterschule	70	500	25. Oktober
Pöschenried	„	60	500	20. „
Oberwichtrach	„	45	500	27. „
Hausen	Gemischte Schule	64	500	30. „
Reifiswyl	„	80	500	26. „
Port	„	60	500	29. „
Unterstock	„	35	500	31. „
Wyler	„	80	500	31. „
Golzwyl	„	55	500	31. „
Riggisberg	Oberschule	90	500	28. „
Hohflüh, Gde. Hasleberg	„	60	500	31. „
Reuti	dito	80	500	31. „
Huttwyl	Elem.-Klasse	56	500	31. „
Bärau, Gem. Langnau,	Oberklasse	50	600	3. Nov.
Neuegg, Gde. Rüegsau,	gem. Schule	60	500	3. „
Aeugstern,	dito „	60	500	3. „
Bowyl	Unterklasse	00	500	3. „
St. Ursanne	Obere Mädchenkl.	40	500	10. „
La Chaux d'Abel	deutsche Schule	25	500	15. „

Bestätigungen.

A. Definitiv.

Hr. Karl Müller von Sigriswyl an die gem. Schule zu Madretsch
Jgfr. Marie Zeh von Lauterbach an die Unterschule zu Urtenen.
Hr. Peter Hurni von Gürbrü an die gem. Schule zu Niederried.
Hr. Joh Wüthrich von Thunstetten a. d. Unterschule zu Alchenstorf.
Hr. Christ. Gertsch von Lauterbrunnen a. d. gem. Schule zu Reiben
Hr. David Bähler von Allmenden an die Unterschule zu Uebeschi.
Hr. Jakob Marti von Aarwangen an die 1. Klasse bei'r Linden.
Hr. Ulrich Fuchser von Imerbirrmoos an die 3. Klasse bei'r Linden.
Hr. Joh. Heß von Walterswyl an die Unterschule zu Leimiswyl.
Hr. Ulrich Bächler von Trub an die Unterschule zu Hettiswyl.
Hr. Nikl. Laubscher von Täuffelen an die Oberschule zu Täuffelen.
Hr. Rud. Grünig von Burgistein an die Unterschule zu Burgistein.
Hr. Joh. Lüthi von Rohrbach an die Oberschule zu Oeschenbach.
Hr. Joh. Pfister von Walliswyl a. d. deutsche Schule zu Courtelary.
Hr. Joh. Kaufmann von Hellsau an die Unterschule zu Hellsau.
Hr. Andr. Hulliger von Heimiswyl an die Oberschule zu Grafenried.
Hr. Emil. Krebs a. d. gem. Schule zu Stutz, bish. Lehrer zu Riggisberg.
Hr. Joh. Egger an die gem. Schule zu Grund, bish. Lehrer zu Wyler.
Jgfr. Kath. Gerber an die Unterschule zu Garstatt, bish. Schülerin der Mädchenschule in Bern.
Hr. Karl Hutmacher a. d. Untersch. zu Albligen, bisher Seminarist.
Hr. Christ. Marti an die gem. Schule zu Vorderfultigen, bisher zu Kalkstätten.
Hr. Conrad Lauener an die Unterschule zu Vordergrund, gewesener Seminarist.

B. Provisorisch.

Hr. Joh. Kammermann, bish. provis. Lehrer, an die gem. Schule zu Brandösch, bis 1. Okt. 1862.
Hr. David Spori von Oberwyl an die Unterschule zu Matten, bis zum 1. Okt. 1862.
Hr. Friedr. Ameter an die gem. Schule zu Isenfluh, auf 1 Jahr.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.